

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Freitag den 23. März 1894.

№ 34.

**Achtung!** Bestellungen auf das zweite Vierteljahr des Corr. sind umgehend aufzugeben. Wer dies versäumt, der verliert den Anspruch auf Lieferung der vor dem Eingange der Bestellung erschienenen Nummern.

## In den Gautagen.

Die Gautags-Saison ist angebrochen und in einigen unserer Verbandsprovinzen haben die gewählten Delegierten bereits den Reisekoffer gepackt, in anderen sind die Vorbereitungen zu der Gauversammlung im vollen Zuge. Wenn Gau — Bayern, Mecklenburg-Vibek, Mittelrhein, Oberrhein, Dresden, Oestern, Rheinland-Westfalen, An der Saale und Württemberg vor, zu und nach Pfingsten — haben bis jetzt von der Abhaltung ihrer „Tage“ etwas vermeldet und einige werden wohl nach Oestern die Einberufung folgen lassen. Der größte Teil unserer ehernen Gewerksvereine soll mit diesen Tagen wieder einen Knack nach vornwärts geschoben werden.

Nach althergebrachter Sitte finden die Gautagsdelegierten zunächst eine ansehnliche Zahl, wie es in anderen Ländern bezeichnet wird, von Routinegeschäften vor, als da sind, die Erledigung der Berichte, Wahlen u. dgl. m. Das sind durchaus keine untergeordneten Angelegenheiten, denn auch hier sind aus den Erfahrungen des Gewesenen Schlüsse und Verhaltensregeln für die Zukunft zu ziehen und, insofern zeitigt manche Position in den Berichten usw. Vorbedeutungen und Lehren. Den Hauptwert der Verhandlungen sollen aber doch die mehr oder minder außergewöhnlichen Tagesordnungspunkte bringen, sofern sie über die Mittel und Wege, der Organisation und ihren Mitgliedern Vorteile zu schaffen, neue Gesichtspunkte zu Tage fördern.

Einige Tagesordnungen enthalten den Punkt: Besprechung und Beschlussfassung über Agitation und Organisation im Gau, und wo er nicht direkt aufgestellt ist, da wird er indirekt doch in die Praxis zu führen. Auf diesem Gebiete liegt nach unserer Auffassung hauptsächlich die höchste Wichtigkeit der Beratungen. Agitation! Da wird der Gautag einen Ueberblick halten, was in dieser Beziehung gethan, an welchen seiner Druckorte der Hebel, die noch fernstehenden Kollegen zum Verbands heranzuziehen, angelegt worden ist und welche dabei übergangen wurden. Die Beschlussfassung ist dann eigentlich vorgeschrieben. Wo es noch fehlte, da ist das Verbandsamt nachzuholen und sind alle Agitationsorte durch, ohne daß das Resultat zufriedenstellte, nun, so beginnt der Reigen von vorn. Stillstand ist Rückgang, er darf bei noch so ungunstigen Aussichten nicht eintreten. Eine Unterfrage, jedoch eine ebenfalls schwerwiegende, ist die Art und Methode der Agitation. Versamm-

lungen und Presse sind die üblichen Mittel. Mit letzterer ist offenbar bisher zu wenig operiert worden. Jedenfalls hat man den Nichtmitgliedern nur sporadisch gelesene Nummern des Corr. zur Lektüre verabreicht. Und doch wäre gerade diese Agitation, einmal eingeleitet, ziemlich bequem. Alte Nummern sind an unsrer Geschäftsstelle fast stets vorhanden, aber zeit- und strichweise könnten gewisse Orte oder Druckereien auch einige Wochen oder Monate hindurch regelmäßig mit laufenden Nummern versorgt werden. Eine Agitationsversammlung hinterher würde sicherlich häufig größeren Erfolg haben. Wo der Gau die Kosten solcher Agitation nicht tragen kann, würde ein Antrag beim Zentralvorstande wahrscheinlich Berücksichtigung finden. Vielleicht nähmen die Gautage auch den schon von vielen Kollegen gemachten Vorschlag auf und regten die Zusammenstellung von Agitationsblättern an, etwa vierteljährlich eines solchen im Umfang einer gewöhnlichen Nummer, in denen die während dieses Zeitraumes erschienenen besten Artikel — für die Propaganda ausgewählt — vereinigt würden. Solche wohlfeile Drucksache rentierte sich auf alle Fälle.

Die Versendung von Agitationsexemplaren an gewisse „wilde“ Abonnenten übernimmt gern unsre Geschäftsstelle.

Versammlungen fanden in etlichen Strichen bis in die kleinsten Orte hinein statt, in anderen Strichen bezw. Gauen war es stiller. Möchten letztere den ersteren nachzusehen.

Eine Art Landagitation, wo des Sonntags leichtbeflügelte Kollegen die Nichtmitglieder in den nachbarlichen, von Verbändlern gänzlich entblöhten Landstäbchen persönlich aufsuchen unter Mitnahme von Litteratur, fehlt noch ganz. Auch sie sei in Erinnerung gebracht. Wenn die Touren auch nicht per pedes apostolorum erfolgten, das Fahrgeld brächten sie im allgemeinen bald wieder ein.

Betreffs der Organisation liegt für Mecklenburg-Vibek der Antrag auf Bezirkseinteilung vor. Wir finden ihn empfehlenswert. Je strammer die Gliederung, desto besser funktioniert das Ganze — wenn auch sonst keine Schwärmer für den Militärstaat, diese Weisheit können wir von ihm annehmen. Anderweitige Aenderungen der Gau- und Bezirkslandkarten können uns hier selbstverständlich nicht beschäftigen.

Als besondere Punkte figurieren auf den Tagesordnungen neben dem genügend erläuterten Thema des Corr.-Obligatoriums noch Anträge auf Zuschuß für die Arbeitslosen, Erhöhung des Krankengeldes, Nichtauschreiben aufzunehmender Mitglieder im Corr. u. a. m.

Die Zuschüsse für die Arbeitslosen sind zur stehenden Forderung geworden und wer wollte sie von der Hand weisen?! Nur taucht nebenan sofort stets auch die leidige Beitragssteigerung mit auf und droht mit dem Finger. Schwer wird deshalb in der Regel die Entscheidung, doch

sie fällt gewöhnlich dennoch auch im fürsorglichen Sinn aus und wo dies angeht, ist es jederzeit warm zu wünschen.

Ob man hingegen die Anforderungen nach höherer Krankenunterstützung nicht besser auf die Orts- und sonstige reine Krankenkassen verweist, im Falle sie Steuererhöhungen bedingen, das kann wohl kaum fraglich sein. Unsere Kranken sind durchschnittlich mindestens noch einmal so hoch versichert als die Arbeitslosen und gewöhnlich persönlich in besseren Verhältnissen, und der Gewerksverein muß diesbezüglich auf etwas Parität halten. Während ferner den Arbeitslosen nirgends weitere Gelegenheit zur Versicherung gegeben ist, findet man sie un schwer für Krankheitsfälle. Aus diesen Gründen sollten der Verband und seine Gauen mit der Erhöhung der Krankenunterstützung möglichst vorsichtig sein.

Das Ausschreiben der sich zur Aufnahme meldenden Kollegen wird vielfach als ein Jopf empfunden; es sei für die Prinzipale eine schwarze Liste. Freilich das Verbandsstatut schreibt es vor. Zu dem notgedrungenen Verhältnisse der verdeckt stehenden Mitglieder paßt die Bestimmung allerdings wie die Faust aufs Auge. Wir enthalten uns einer Bemerkung, ob von der Ausschreibung in Zweckmäßigkeitssachen abzusehen sei, zeitgemäß wäre aber ein Antrag für den nächsten Verbandstag, an Stelle der Ausschreibung die Erkundigung auf dem Verwaltungsweg an dem letzten, nötigenfalls auch an dem vorletzten Konditionsort einzuführen.

Das sind so ungefähr die von den Herren Delegierten zu lösenden Hauptfragen für unsere diesjährigen Gautage, deren wichtigste die Agitation, welche zugleich eine Abwehr ist gegen die Piratenflagge des Gutenberg-Bundes, der, die Hilfe der Faktoren und Prinzipale erbettelnd, auf Raubzüge auszieht. Fällt eine Wolfsmeute die Steppenpferde an, so bilden sie Carré und strecken die Bestien mit wohlgezielten Hufschlägen zu Boden. So konzentriere sich der Verband, die Hyänen des Schlachtfeldes, bildlich gesprochen, niederzustricken. Was ist ein „Erfurter Kongress“ gegen einen unserer zwanzig Gautage? — Sowohl betreffs der Teilnehmerzahl als auch des Sinnes der Verhandlungen eine Faxe.

Den Arbeiten unserer Gauparlamente besten Erfolg!

## Zum Correspondent-Obligatorium.

Wer die Artikel über die obligatorische Einführung des Correspondenten verfolgt hat, wird gefunden haben, daß da meist ein Punkt das größte Kopfzerbrechen verursacht: das sind die fünf Reichspfennig, um die eventuell die wöchentliche Vereinssteuer erhöht würde. Man sei doch nicht so engherzig — fünf Pfennig können keinem ans Herz gewachsen sein, zumal für einen guten Zweck. Ich will nun nicht die Meinung erwecken, als ob ich für eine Steuererhöhung wäre, auch will ich nicht unsre Lage verleugnen, als wenn wir Buchdrucker mit Fünfpfennigern so herumwerfen könnten. Wer z. B. nur zum Minimum (20,50 Mk.) entlohnt wird und obendrein vielleicht noch Familien sorgen hat,

müß gewiß rechnen, um überhaupt mit seinen Vereinsbeiträgen im gleichen zu bleiben, das will ich durchaus nicht verkennen. Wenn aber nur einmal 1,35 Mark pro Woche (einschl. fünf Pfennig Ortssteuer) erhoben werden, dann kann man auch fünf Pfennig mehr, 1,40 Mark, aufbringen.

Mein Vorschlag fußt auf folgender Berechnung: Ich lese das ganze Jahr hindurch unser Gewerkschaftsorgan, das macht (von der Post abgeholt) 4 Mark oder höchstens über sieben Pfennig, die ich doch noch außer der üblichen Vereinssteuer verausgabe. Vom Postboten ins Haus gebracht macht es sogar über acht Pfennig. Fünf Pfennig Steuer mehr machen aber im Jahre nur 2,60 Mark; das sind 1,40 Mark weniger. Also ist es doch ökonomisch gehandelt, wenn ich pro Quartal das Abonnementsgeld von 1 Mark spare und dafür pro Woche fünf Pfennig zum Correspondenten zahle. Mehr wie 1,40 Mark kann man dabei nicht verdienen.

Der eine Unterschied ist dann dabei, daß man zu Zweien die Nummern liest, anstatt sonst allein. Ich gebe ja wohl zu, daß die obligatorische Einführung in der Weise, daß auf zwei Mitglieder ein Exemplar fällt, besonders in den Großstädten Schwierigkeiten verursacht, aber es ließe sich wohl regeln.

Am besten wäre es nach meiner unmaßgeblichen Meinung, wenn die Gasse die Obligatorisierung nach den jeweiligen Verhältnissen regelten; etwas Schwierigkeiten würde es bezüglich der einzeln konditionierenden Mitglieder machen.

Möchte die Durchführung der Obligatorisierung im allgemeinen bewerkstelligt werden; denn durch diese fähnen wir doch dahin kommen, daß es jedem Kollegen ermöglicht ist, ohne besondere Mühe den Correspondenten als geistige Nahrung zu erhalten.

Ich möchte noch darauf hinweisen, daß jeder Sportsmann, fast jeder Turner und sonstige Angehörige von Vereinen, welche Fachschriften halten, sich bemühen ihr Organ zu lesen, um wie viel mehr muß jedes Mitglied des deutschen Buchdrucker-Verbandes sein Vereinsorgan lesen.

Halberstadt.

T.

## Korrespondenzen.

**Bonn.** Nach jahrelangen Mißerfolgen haben wir in unserer rheinischen Mustersstadt wieder einmal eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung erlebt, welche im ganzen genommen einen durchaus günstigen Verlauf hatte und für die Zukunft zu den besten Hoffnungen berechtigt. Es waren freilich mannigfache Schwierigkeiten zu überwinden und die hiesige nunmehr 35 Köpfe starke Mitgliedschaft kann auf diesen ersten größeren Erfolg ihrer eifrigen agitatorischen Bestrebungen mit Befriedigung zurücksehen. Seitens des Gauvorstandes war unsern Unternehmern die eingehendste Unterstützung bereitwilligst gewährt worden. Die Versammlung fand am Sonntag dem 4. März, morgens 11 Uhr, in der Restauration Windel statt. Umgefaßt 75 Jünger Gutenbergs, darunter mehrere Mitglieder aus Koblenz, Bendorf und Rheinbach, sowie 30 bis 35 Nichtmitglieder aus unsrer Stadt, hatten der Einladung Folge geleistet, so daß das Lokal gegen alles Erwarten völlig besetzt war. Herr Gauvorsteher Brauch referierte über die gegenwärtige Lage des Buchdruckgewerbes, die Einführung der Sechsmaschinen usw. und begann mit einem kurzen Ueberblick über den großartigen Umschwung, welchen das ganze wirtschaftliche und gewerbliche Leben in den letzten Jahrzehnten erfahren hat, ausführend, daß sich trotz aller erungenen technischen Vorteile die Lage der Arbeiterschaft infolge der immer mehr zunehmenden Konzentration des Kapitals zusehends verschlechtert habe. An der schlußman Lage der Buchdrucker sei in erster Reihe die bedauerliche Spaltung in der Kollegenschaft selbst schuld. Redner verglich jedoch die Lebensansprüche eines Buchdruckers mit kleiner Familie während der 1840er Jahre mit derjenigen der Jetztzeit und legte in vortrefflicher Weise klar, wie die Lohnverhältnisse mit der fortgesetzten Preissteigerung der notwendigen Lebensbedürfnisse in keiner Beziehung gleichen Schritt gehalten haben. Die Behauptungszücherei freiere dabei die Zahl der Arbeitslosen ins Unendliche. Er zeigte, welche großartigen Opfer gerade dieses gewissenlose Vorgehen der Prinzipale der Verbandskasse in den letzten Jahrzehnten gekostet — ein impotentes Zeugnis für die menschenfreundliche, segensreiche Tätigkeit des Verbandes. Dann legte Kollege Brauch dar, daß wir in Deutschland auch bald mit den Sechsmaschinen wüßden rechnen müssen. Der Verband sei gegen alle Fährnisse der einzige sichere Hort und die Nichtmitglieder müßten sich zur That aufraffen und ein Verständnis für die Erfordernisse der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse bezeigen durch recht zahlreichen Eintritt in die Reihen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker! — Aufseher Befall folgte diesem begeisterten Appell des Redners, dessen vorzügliche Ausführungen während 1½ Stunden das Interesse der Zuhörer förmlich gefesselt gehalten. In der folgenden Diskussion wurden die hiesigen Verhältnisse teilweise einer eingehenden Kritik unterzogen. Für

die von selten der Firma Witwe Bach ausgeübte skandalöseste Konkurrenz wurden mehrere strampante Beispiele zu tage gefördert. Der Vorsitzende, Kollege Esser, richtete im Schlußworte nochmals die Mahnung an die anwesenden Kollegen, sich zusammenzuschließen zu Schutz und Trutz gegen solches Gebahren, dessen schlimme Folgen die Gehäusen natürlich in erster Linie treffen müssen und schloß mit einem begeisterten aufgenommeneu Hoch auf den Verband die in schönster Weise verlaufene Versammlung. — Nachdem sich müniglich bei Speßl und Trant erquidit hatte, begann gegen 3 Uhr die erste diesjährige Bezirksversammlung, zu welcher wiederum auch zahlreich Nichtmitglieder erschienen waren. Die Verhandlungen gestalteten sich durch das öftere Eingreifen des Herrn Gauvorstehers, der zu verschiedenen Punkten anregende und belehrende Erklärungen gab, zu sehr interessanten. Die verschiedenen Punkte der Tagesordnung wurden in glatter Reihenfolge erledigt. Der Bericht des Vorsitzenden über das abgelaufene Vierteljahr lautete recht günstig, namentlich in bezug auf die Mitgliedschaft Bonn; im Bezirke hat es sich wenig gebessert. Die Wopparder Angelegenheit ist immer noch nicht geregelt; die Versammlung stimmte dem Vorschlage des Herrn Gauvorstehers bei, nach welchem die Sperre über der Wopparder Volkszeitung weiter bestehen soll; den noch im betreffenden Geschäft stehenden bezw. neu eingetretenen Kollegen wurde der unbedingte Austritt zwar nicht zur Pflicht gemacht, doch haben dieselben bei eventuellen neuen Streitfällen keinen Anspruch auf Unterstützung nach § 2. Zum diesjährigen Gantage wird der Bezirk Bonn folgende Anträge stellen: 1. Der Gantage wolle die obligatorische Einführung des Corr. für den Gau beschließen. 2. Es wird die Errichtung einer Gau-Zusatzklasse zur Konditionslosen-Unterstützung beantragt, im Falle der Nichtannahme dieses Vorschlags sollen die Vertreter des Gaus auf der nächsten Generalversammlung die Einführung der schon früher beschlossenen Unterstützungs-Erhebungen anregen. — Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Koblenz gewählt. Nach einem kräftigen Schlußworte des Herrn Gauvorstehers, der einen Trinkspruch auf das Blühen und Gedeihen des Bezirkes Bonn ausbrachte, dankte der Vorsitzende in herzlichen Worten dem Kollegen Brauch für seine heute vorzüglich bewiesene thätkräftige Unterstützung; die Anwesenden stimmten in das auf unsern bewährten Gauvorsteher ausgebrachte Hoch jubelnd ein. Den Rest des Tages verbrachte man in fröhlichem Beisammensein, die schönen Stunden vergingen den heiteren Schwarzkünstlern nur allzu rasch. Kollege Brauch erwies sich auch in der Fidelitas als kundiger Meister. — Als ersten praktischen Erfolg des Tages haben wir auf der nächsten Ortsversammlung über fünf Aufnahmegeruche zu beraten, denen voraussichtlich weitere folgen werden. Ein frischer Zug geht durch die hiesige Gehilfsenschaft; öffentlich führt er sie alle recht bald in den sichern Hafen des Verbandes!

**\* Brandenburg.** Die erste diesjährige Bezirksversammlung fand am Sonntage dem 4. März in Potsdam im Gasthose zur Stadt Rom statt und man konnte den Besuch derselben zufriedenstellend nennen, denn außer Potsdam, dessen Mitglieder vollständig erschienen, waren aus Brandenburg ungefähr zwei Drittel der Mitglieder und aus Rauen 5 von 6 dort konditionierenden Kollegen anwesend, außerdem waren noch einige kleine Orte des Bezirkes vertreten und auch aus der nahen Reichshauptstadt nahmen drei Kollegen als Gäste an der Versammlung teil. Trotzdem seitens der Potsdamer Kollegen an die dort noch ziemlich zahlreich vertretenen Nichtmitglieder spezielle Einladung ergangen war, suchte das Auge doch vergebens nach solchen; die Herren scheinen eben immer noch von der hohen Harmonie besangen zu sein, die angeblich zwischen Kapital und Arbeit herrschen „kann“; aber vielleicht wird doch noch mancher von ihnen zu seinem Schaden gewahr, daß „es nicht gut sei, wenn der Mensch allein ist“. — Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und gab eine kurze Uebersicht über das Vereinsleben unsers Bezirkes im abgelaufenen Jahr; er konnte auch hierbei eine kleine, aber immerhin erfreuliche Zunahme des Mitgliedsverbandes verzeichnen, denn während Ende 1892 61 Mitglieder vorhanden waren, wies der Jahresabschluss 1893 eine Mitgliederzahl von 72 auf, die sich auf 13 Orte verteilte. Trotzdem nun im laufenden Jahre 3 Orte mit je einem Mitgliede verloren gingen, ist der Mitgliederstand nicht zurückgegangen; hinzugekommen ist der Ort Ziefel mit 2 Mitgliedern, welche früher zum Bezirke Burg gehörten, aber auf ihren Wunsch dem diesseitigen Bezirke zugeteilt wurden, wegen besserer geographischer Lage. — Das Rahmenwesen gestaltete sich folgendermaßen: Einnahme 4190,95 Mk., Ausgabe 2689,36 Mk., Ueberschuß 1451,59 Mk. Postsendungen gingen ein 328, denen 393 Ausgänge gegenüberstanden. — Sodann wurde zur Beratung der Tagesordnung des am 1. Ostertag in Potsdam stattfindenden Gantages geschritten. Hier ist eigentlich wohl nur die recht lebhafteste Debatte über die obligatorische Einführung des Vereinsorgans bemerkenswert; der entsprechende Antrag (von Potsdam zum Gantage gestellt) wurde

abgelehnt, da die durch die Maßregel entstehenden Kosten keineswegs im Vergleiche zu den hierdurch erzwungenen Vorteilen ständen. Beitragserhöhung, unnötige Verteuerung durch Mehrlieferung und Schweregelten in der Zustellung bildeten die Hauptgründe für die Ablehnung. — Hierauf wurden 8 Kollegen für die Wahl von 4 Gantagsbelegerten vorgeschlagen. — Auch das Zirkular Nr. 15 des Hauptvorstandes, betreffs Parvenzeiten für Arbeitsunfähigen-Unterstützung, wurde vom Vorsitzenden verlesen und dem Vorschlage zugestimmt. Dann fand die sehr gut verlaufene Versammlung mit einem von den Anwesenden begeistert aufgenommenen Hoch auf unsern Verband ihren Abschluß. — Der gute Stand unsrer Bezirkskasse gestattete es auch diesmal, daß allen auswärtigen Kollegen das volle Reisegeld zurückerstattet werden konnte, welche Thatsache in den Bezirken ohne Bezirkskasse zur Gründung einer solchen anspornen sollte, um eben allenthalten allen Mitgliedern die Teilnahme an den Bezirksversammlungen, welche zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühles so notwendig sind, möglich zu machen. — Es folgten nun noch einige vergnügte Stunden des Beisammenseins. Die Potsdamer Kollegen hatten es sich nicht nehmen lassen, ihren auswärtigen Kollegen den Abend so angenehm wie möglich zu machen. Bei allerhand Vorträgen und Tanzverlesen die Stunden gar zu schnell, bis mit den Nachzügigen nach einem herzlichen Lebewohl die auswärtigen Kollegen ihren „Stätten des Schaffens“ zubackten. — Betreffs des Vereinslebens am Borort im abgelaufenen Jahr ist zu bemerken, daß die Mitgliedschaft in acht Versammlungen zu allen Verbandsfragen Stellung nahm. Der Besuch der Versammlungen ist als sehr gut zu bezeichnen. Nur ein Mitglied besuchte gar keine Versammlung. Daß bei dem hier herrschenden guten Geiste die Verdienstleistung auf etwaige Anteile aus dem Restvermögen der Zentral-Frankenkasse allgemein war, ist wohl selbstverständlich. Durch den durch Auflösung der Zentral-Frankenkasse bedingten Eintritt in die Orts-Frankenkasse haben wir hier eigentlich keinen schlechten Kauf gemacht. Wo es früher vorkam, daß Ortskassen-Versammlungen stattfanden, welche von nur 6 oder 7 Mitgliedern besucht waren, änderte sich dieses Bild durch unsern Eintritt mit einem Schlag, indem die Versammlungen von unsrer Seite fast vollständig besucht wurden. Wurden wir auch zuerst vom Vorstandsstande aus etwas mißtrauisch betrachtet, so hat man sich jetzt auch an der Stelle schon überzeugt, daß die hiesigen Buchdrucker durch „Europäer“ sind. Verschiedene Besserungen durchzubringen ist uns auch schon gelungen, so z. B. Begahlung der ersten drei Tage und Erhöhung der Unterstützungsdauer von 13 auf 26 Wochen. Mit der freien Arztwahl sind wir vorläufig noch reingefallen, was uns aber nicht hindern soll, zu gelegener Zeit wieder einen Vorstoß nach dieser Richtung hin zu unternehmen. Auch der im Munde der Vorstandsmitglieder in den Versammlungen eine so große Rolle spielende „Herr Syndikus“ scheint verschwinden zu sollen, denn in letzter Versammlung wurde schon weniger oft erzählt, daß der Herr Syndikus dieses und jenes wünsche, nachdem in der vorhergehenden Versammlung darauf aufmerksam gemacht worden war, daß wir unsere Angelegenheiten ohne gute Vorschläge oder gar Befehle allein zu regeln verständen. Seit Neujahr sind wir durch die Kollegen Theise und Thiele auch im Vorstande vertreten. Kurz und gut, wir sind mit dem Tausche vollständig zufrieden. — Auch sei noch erwähnt, daß sich hier seit Januar d. J. ein Verein Graphia konstituiert hat, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, die organisierten Angehörigen sämtlicher graphischen Gewerbe durch Abhaltung von Vergütungen einander näher zu führen. Zu unsrer Freude haben sich auch eine Anzahl der organisierten Lithographen und Steindrucker dem Verein angeschlossen, so daß wir jetzt schon 32 Mitglieder zu verzeichnen haben. Öffentlich werden sich die noch Fernstehenden auch in nächster Zeit der Graphia anschließen.

**β. Mainz.** Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Bezirksvereins fand am 25. Februar statt. Der Vorsitzende freilich in seinem ausführlichen Berichte noch einmal die bemerkenswerten Daten des Gesamtvereins und ging dann auf die örtlichen Verhältnisse über. Das Jahr könne als ein ruhiges bezeichnet werden, auch die durch die Bewegung verursachte Ketzargie sei vollends geboben, obwohl der Besuch der Versammlungen noch sehr zu wünschen übrig lasse und namentlich die Mitglieder der größeren Druckereien sich nicht in dem Maße beteiligten wie es wünschenswert und im Interesse des Vereins geboten erschiene. Der Mitgliederstand habe sich bedeutend gehoben und jetzt am Jahreschlusse könne konstatiert werden, daß wir den vor der Bewegung innegehabten Stand wieder erreicht haben. Als ein vortreffliches Agitationsmittel habe sich auch hier das Bestreben der Nichtverbändler erwiesen; die von denselben auf dem „Erfurter Tag“ gesetzten Erwartungen hätten das gerade Gegenteil bewirkt und manchem Kollegen die Augen über den „wahren“ Gehilfsverband geöffnet. — Wenigstens erschiene die Entlohnung der Ausgelernten unter Minimum, was fast zur Regel werde. — Und

den zum Bezirke gehörigen Orten sei nichts erfreuliches zu melden, nur in Bingen sei es uns möglich ein Mitglied zu halten; alle unternommenen Bemühungen zur Gewinnung neuer Mitglieder seien bis jetzt resultatlos verlaufen. — Die Geschäfte des Bezirkes fanden ihre Erledigung in acht Bezirksversammlungen, achtzehn Vorstandssitzungen und einigen Druckerverfammlungen. Außerdem wurden zwei allgemeine Versammlungen und eine Versammlung der graphischen Gewerbe abgehalten, auch ein Vortragabend arrangiert. — Eine in der letzten Woche des Dezembers aufgenommene Statistik ergab folgendes Resultat.

Firma	Seher	Maschinenmeister	Druckerschlinge	Druckerschlinge	Verbrennsmittel	Mitgliedlicher	mitm. Hilfsarb.	weibl. Hilfsarb.	Schmelzpressen	Zeigedruckpressen
S. Fall III, Söhne	17	4	4	—	14	7	4	7	7	1
Gottleben, F. B.	29	4	6	—	34	—	5	9	6	1
Paas, G.	2	—	2	—	—	2	4	1	1	—
Herzog, E.	7	2	1	2	—	2	7	2	6	4
Kupferberg, F.	5	2	4	1	—	4	5	3	9	4
Kunze	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mayer, E. M.	3	1	—	—	—	1	3	2	8	1
Delhasen	3	1	—	—	4	—	1	3	3	1
Paffet, G.	1	1	1	—	1	1	1	3	2	1
Biez Nachf.	6	1	3	—	5	2	1	1	2	—
Bridart, H.	18	4	3	2	16	8	6	4	7	1
Reuter, D.	8	1	2	1	11	—	1	—	3	—
Theyer, R.	5	2	1	1	6	1	3	10	2	3
Volkzeitung	6	1	2	—	8	—	1	—	1	1
Wallau, R.	4	2	2	2	2	4	5	10	2	5
Walter, Aug.	2	1	2	—	—	3	1	1	1	2
Wenglein, A.	2	1	—	—	1	2	2	2	3	—
Wirth, Joh.	18	3	5	1	13	10	5	10	7	2
v. Babern	4	1	2	2	3	3	4	6	2	1

140 32 40 15 125 58 50 91 58 23

Zu den aufgeführten Verbandsmitgliedern kommen noch 10, die krank, konditionslos oder vom Beruf abgegangen waren, so daß deren Gesamtzahl 135 beträgt. Außerdem werden in diesen 19 Buchdruckereien beschäftigt: 12 Faktoren resp. Geschäftsführer, 2 Korrektoren, 3 Stereotypen und 1 Gießer. Was die Entlohnung im gewissen Gelde betrifft, so arbeiten Seher: 49 über, 56 zum und 16 unter Minimum; im Berechnen stehen 26 und zwar 11 im Wert und 15 in der Zeitung. Die berechnenden Seher (3 Nichtmitglieder) im Mainzer Journal (Zentrumsorgan) arbeiten bei „freiwillig“ ausgedehnter Arbeitszeit immer noch 15 Proz. zum jeweils gültigen Tarife, während dasselbe Geschäft (Joh. Fall III. Söhne) sonst den Tarif in allen Teilen acceptiert. Von den Maschinenmeistern werden 23 über, 3 zum und 6 unter Minimum entlohnt. — Die Arbeitszeit beträgt in allen Betrieben 10 Stunden, mit Ausnahme der Volkzeitung und D. Reuter, wo 9, Karl Theyer, wo 9 1/2 Stunden gearbeitet wird. Als Betriebskraft dienen 23 Gasmotoren mit 65 Pferdekraften und 1 Dampfmaschine mit 3 Pferdekraften. Von den 58 Nichtmitgliedern sind 20 lokal organisiert (Jung-Typographia), während 3 zu den Prinzipalstassen Beiträge leisten „sollen“. — Lehrlinge wurden im Laufe des Jahres 12 eingestellt, während 11 auslerneten; von diesen Ausgelernten wurden nur 2 zum Minimum entlohnt, bei den übrigen beträgt das „Salair“ 12 bis 20 Mark. — Fabrikordnungen haben 9 Geschäfte aufzuweisen, sanitäre Vorkehrungen werden aus 5 berichtet. — Abgeschlossen sind die Gasmotoren in 10 Druckereien, während bei 8 sich dieselben frei im Maschinenraume befinden. — Die Mittagspause ist in 14 Betrieben 1 1/2, in 4 1- und in einem Betrieb 1 1/4 stündig. — Aus 6 Druckereien wird keine frühere Entlassung des weiblichen Personals an den Vorabenden vor Sonn- und Festtagen gemeldet, während in 4 Geschäften infolge des früheren Schlusses eine Verlegung der Geschäftszeit eingetreten ist. — Die Bewegungsverhältnisse gestaltete sich folgendermaßen: Neu eingetreten sind 19, wieder eingetreten 8, zugereist 44, abgereist 41, gestorben 3, ausgeschieden 5, zum Militär 1, vom Beruf abgegangen 2; konditionslos waren 35 Mitglieder 149 Wochen. Aus dem Berichte des Kassierers sei erwähnt: Verbandskasse: Einnahmen 6171,20 Mark, Ausgaben 2669,66 Mark, davon entfielen auf 86 Mitglieder für 1512 Tage 2247,50 Mark. Unterstützung wegen Arbeitsunfähigkeit; in dieser Summe begriffen sind 17 Mitglieder mit 170 Tagen und 255 Mark Kosten für Spitalverpflegung für auf der Reise erkrankte Mitglieder. — Zentral-Invalidentasse: Einnahme 641 Mark, Ausgabe 1340 Mark. — Gaukasse: Einnahme 319,37 Mark, Ausgabe 17,55 Mark. — Zentral-Krankentasse i. S. q.: Einnahme 6,05 Mark, Ausgabe 33,25 Mark. Krankengeld und 100 Mark Sterbegeld. Hierbei mag noch erwähnt werden, daß alle Verbandsmitglieder auf einen etwa entfallenden Anteil aus dem Restvermögen ihren Verzicht ausgesprochen haben, während einige außerhalb des Gewerksvereins stehende Herren Kollegen nicht dazu zu bewegen waren. — Unsere Bezirkskasse hatte eine Einnahme von 856,77 Mark

und eine Ausgabe von 591,75 Mark; darunter befinden sich an außerordentlichen Ausgaben: für Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte auf der Durchreise 59,50 Mark, für die Streikenden der Firma Kaufmann in Brandenburg 25 Mark, für die Waimarkensammlung 100 Mark (die freiwillige Sammlung ergab außerdem einen Betrag von 66,50 Mark) und für das hiesige Gewerkschaftsstatell 11 Mark. Unse Krankengeldzuschüsse, welche bei wöchentlich 15 Pf. Beitrag eine Unterstützung von 6 Mark gewährt, hatte selber auch dieses Jahr mit einer Unterbilanz von 186,63 Mark zu rechnen, welche durch den außergewöhnlich hohen Krankenstand im letzten Halbjahre verursacht ist. Das Vermögen dieser Kasse betrug am Jahresschluß einschließlich des Kassenbestandes 7853,92 Mark. — Aus dem Berichte des Reiseassistenten entnehmen wir, daß die hiesige Zahlstelle von 520 Reisenden mit 2556,60 Mark für 2999 Tage in Anspruch genommen wurde. Diese 520 Reisenden waren zusammen 81 Jahre 11 Monate und 23 Tage arbeitslos resp. ein jeder Reisender hatte im Durchschnitt 2 Monate das „Bergnügen“, die Landstraße zu bevöllen. Der Nationalität nach waren es 455 Deutsche, 23 Desterreicher, 15 Ungarn, 9 Schweizer, 8 Esässer, 3 Luxemburger, 3 Dänen, 2 Russen und 1 Norweger. Obige Zahlen sprechen für sich selbst. Bleibt man die Konditionslosigkeit der nicht zum Vereine gehörigen Kollegen hier mit in betracht, die erfahrungsgemäß procentuell noch eine höhere Zahl stellen, so hat man ein Bild der „schönsten aller Welten“. — Diese Zahlen legen auch zugleich ein beredtes Zeugnis ab von der Opferwilligkeit unserer Kollegen. An Konditionslosen-Unterstützung am Orte wurden an 16 Mitglieder 257 Mark verausgabt. — Die Neuwahl des Vorstandes ergab das bereits mitgeteilte Resultat. — In einer früheren Versammlung wurde der für den hiesigen Bezirk vorteilhafte Beschluß gefaßt, die Beiträge für die Konditionslosen aus der Bezirkskasse zu bestreiten; hierbei sei der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die nächste Generalversammlung des Verbandes diesen allerorts begabten und gewiß berechtigten Wunsch endlich zur Tatfache werden lasse, wie auch die Kranken von jedem Beitrage befreie.

### Rundschau.

Vom Deutschen Buchdruckerverein. Unter Punkt 8 befaßte sich der Vorstand mit den Agitationen und internationalen Vereinbarungen der Verbandsleitung und einigte sich über hierauf bezügliche Maßnahmen — so berichtet die Zeitschrift von der Vorstandssitzung des D. B. V. Was die Verbandsleitung thut, geht doch aber die Herren des Deutschen Buchdruckervereins nicht das geringste an! Was in aller Welt hat ihnen denn die Verbandsleitung gethan? Diese werden jedenfalls die neuen „Maßnahmen“ ebenso kalt lassen wie die unzähligen alten. Wir werden schon damit fertig. — Maßnahmen gegen den Corr. erwähnt der Bericht nicht und doch sollten sie ja auch den Vorstand beschäftigen. Es war klug, die Hände von diesem Gegenstande zu lassen. In den April geschickt wird der „Gutenberg-Bund“; am 1. desselben will er nämlich seine Wirksamkeit beginnen — ein richtig gewählter Termin. Bei 25 Pf. Beitrag und halbjährlicher Kasse verpricht der „geschäftsführende Ausschuss“ 75 Pf. Unterstützung pro Tag, die statutarischen Bestimmungen wegen die Leuten jedoch nicht bekannt zu geben. Verdammte wenige Buchdrucker werden auf den Leim gehen, denn schon die eine zufällig betannt gewordene Bestimmung über den Ausschluß, dem jeder Teilnehmer verfallt, „der Handlungen begeht, welche die friedliche Entwicklung des Bundes gefährden“, warnt jeden, seine Gruschen auf diese Karte zu setzen. Und wenn 16000 Buchdruckergehlfen zwar gegen eine so solide Organisation wie den Verband sich des Lagerrechtes begaben und die Freiwilligkeit der Unterstützung anerkannten, bei der von einer Hand voll betannter Unbekannter ausgehenden Gründung werden sie sich hüten, wöchentlich 25 Pf. zu riskieren — schon die eine Bestimmung der „Gefährdung“ der „friedlichen Entwicklung“ zieht ihren Rechten die Kette zu. Zwar hat der Gutenberg-Bund seine Leistungen niedriger und die Beiträge höher als die Prinzipalstasse gestellt, aber trotzdem wird und muß er noch schlechter auskommen als diese, der denn doch ungleich bessere Existenzbedingungen zur Seite stehen als ihm, mag er auch der Gönnerschaft einer Anzahl Faktoren zweiter Klasse sich erfreuen. Man geht daher auch schwerlich fehl, in dem Gutenberg-Bunde nur einen Acquisiteur für die Prinzipalstasse zu erblicken. In absehbarer Zeit werden seine Mitglieder in die Arme dieser Muttergründung geführt werden. Bei den Prinzipalisten der Leimerei ist sonst auch gar kein vernünftiger Grund einzusehen, warum sie der Prinzipalstasse opponieren und selbst eine viel unvorteilhaftere Kasse einrichten. In ihrer allerneuesten umfangreichen Agitations-(richtiger Standard-) Nummer — woher kommt das hebenmäßig viele Geld für Gratis-Druckachen, Agitationsreisen, zu denen sich der

„Ausschuß“ kostenlos zur Verfügung stellt (wollen sich unsere Kollegen irgendwo nicht mal „Einen“ kommen lassen?) usw.??? — Schwören unsere Harmonieapostel aufs neue Stein und Bein, sie wollen mit den Prinzipalsten „in Frieden“ leben und würden dabei goldene Berge erreichen. Nun, warum fangen sie nicht gleich bei der Prinzipalstasse an, ihr friedliches Gemüt und ihr unermessliches Vertrauen zu befrachten, warum dann die scheinbare Gegengründung, bei der sie noch 15 Pf. wögentlich drauflegen? — Bauernfang, nichts weiter!

Ballon mügen stil. Sozialdemokratisches Madau-Katt, „speckwegtrefferlicher Arbeiterfreund“, „Eren-Strickbräu“, rote Genossen, verbejende Parteipolitik, „Speck-Frige“, „unsaubere Vögel“, „Rot-Politik des Brandenburg“, „Spekmetteur-Redakteur“, „Gemeinheits-Suchbuch“, „internationale, sozialdemokratische Politik des Verbandes“, „phrasenvolle Führer“, „Schmutzpolitik“, „Eumpf“, „Verbeugung, gegenfeitige Aufbeugung, Schürung von Massenhaß“, „niebertrachtige Verdrächtigung“, „sozialdemokratische Phrasen“, „dem Dredig ist alles dreig“ (gepezt!) — das sind eifliche der geschmackvollen Ausdrücke aus einem einzigen „Artikel“ des Typographen, ohne laß das Verzeichnis Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Sie richten sich gegen den Verband und seine Funktionäre. Und die betreffende Nummer soll eine Agitationsnummer“ sein! Glaubt denn der obfure Eilist des Nach-Gehlfenblattes, die Buchdrucker seien sämtlich schon auf seinen Bildungsgrad hinabgesunken? Nun, er muß sein Publikum wohl kennen. — Selbstständig erneuert auch die diesmalige Agitationsnummer nur die alten, bloß noch etwas dicker aufgetragenen Bligen, die schon im vorigen Jahr in den später als Gegenflugblatt erschienenen Correspondent-Artikeln zerpfückt sind. Ein schmutziges Gewerbe. „Hätte der Verband es verstanden, nach dem verlorenen Streif die Gemüter wieder zu versöhnen, so hätte er keinen Abbruch erlitten“, wird an einer Stelle gesagt. Wer laßt da? Der Verband steht heute färrer da als vor dem Streif und ist mit diesem erlittenen „Abbrüche“ sehr zufrieden. Das macht, er hat die Gemüter zu versöhnen verstanden; der Corr. schrieb die betannten „Scharnhorst“-Versöhnungsartikel vor der Stuttgarter Generalversammlung und diese erniedrigte die Eintrittsgebühren usw. Das war die erlogene „Beschimpfung“ und „Verfolgung“ der Nichtmitglieder! Und weil sie so reiche Früchte trug und noch mehr zu tragen verspricht, darum sind die Prinzipalstagen engagiert und sollen Unkraut säen in die Gehlfenschaft und die Ernte des Verbandes verderben. Aber sie selbst, die armen Tröpfe, ernten nur Schimpf und Schande.

Der Jahresbericht des Gauvereins Mittelrhein enthält eine Uebersicht über die Vorkommnisse innerhalb des Gesamtverbandes im Jahr 1893, die am Schlusse daran erinnert, daß der Gau am 28. Juni 30 Jahre bestand, also um drei Jahre älter als die Gesamtorganisation ist, von der er stets ein würdiges Glied gewesen. Es folgen nun die Berichte der zwölf Bezirksvereine, die über die Verhältnisse in den einzelnen Druckorten Auskunft geben. Der Mitgliederstand ist von 644 im Anfange des Jahres auf 707 am Schlusse desselben gestiegen. Betausgabt wurden an Reise-Unterstützung 5401,30, Arbeitslosen-Unterstützung 1801,00, an Kranken- und Begräbnisgeld 9713,40, an Invaliden-Unterstützung 290,00, an sonstigen Unterstützungen 290,65 Mark. Den Anhang bildet ein Mitglieder-Verzeichnis.

Auch in Breslau wird der Correspondent vom 1. April obligatorisch eingeführt. Von der Wissenschaft. Volksbibliothek (S. Schmutz-pfeil in Leipzig) sind zwei weitere Bändchen erschienen: Nr. 26 und 27 geben Aufschluß über die Naturheilkunde und Nr. 28 enthält die Fortsetzung der Erdkunde, das Meer behandelnd. Jede Nummer kostet nur 20 Pf. Die Bearbeiter, Rob. Walthers bezu. Dr. Heinrich Herzberg, haben es verstanden, ihre Thematia in gedrangter, aber sehr verständlicher und volkstümlicher Weise zu behandeln.

Vom Sozialisten in Berlin versiel auch die veränderte Ausgabe auf weißem Papier der Beschlagsnahme.

Der Graphische Beobachter enthält in seinem sechsten Hefte Beschreibung und Abbildung der Sechsmaschine Monoline, einen Uebersicht über den deutschen Accidenzlag in den letzten Jahren, Artikel über die Einrichtung amerikanischer Segeteren und die Pflege der Augen. Ferner: Aus der Schriftgießerei. Literarische Rundschau. Mit Nr. 7 beginnt das zweite Quartal. Bestellungen sind behufs Feststellung der Auflage sofort aufzugeben.

Die Firma Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin, hat ihren Sitz nach der Prinzenstraße 31, Berlin S 42, verlegt, wofelbst bereits seit längerer Zeit deren Maschinenbauanstalt im Betrieb ist.

Die Pester Buchdruckerei A. G. erzielte im Jahr 1893 nach Abzug aller Betriebsauslagen, Wertvermindernng und Steuern 46 323,44 fl. Hier von wurden an Tantiemen gezahlt und dem Reseruefonds überwiesen 9351,36 fl. Für die Aktionäre verbleibt ein

Gewinn von 16 Proz. In bezug auf die Arbeiter heißt es in dem Rechnungsbuch: „Trotz bedeutender Konkurrenz waren wir bemüht, die berechtigten Wünsche unserer Personals stets bis an die äußerste Grenze des Möglichen zu befriedigen.“ Diese äußerste Grenze scheint uns hinsichtlich der Befriedigung der Aktionäre längst überschritten zu sein. Bei 16 Proz. läßt sich von einer äußersten Grenze in bezug auf die Arbeiter doch wohl kaum reden.

#### Industrie und Gewerbe.

Lohnstarife aufstellen und Lohnstarife bezahlen ist zweierlei, weil bei den Buchdruckerprinzipalen so auch bei den Patronen anderer Branchen. Die Leipziger Steinmehlen erlassen an die Geschäftsinhaber eine öffentliche Aufforderung folgenden Inhaltes: „Die Steinmehlen haben bis jetzt alles getan, um den Tarif aufrecht zu erhalten, der zwar von sämtlichen Steinmehlgewerkschaftsinhabern unterschrieben, nach welchem aber nur von einzelnen bezahlt wird. Es sehen sich deshalb die Arbeiter der Steinindustrie veranlaßt, auf diesem Wege sämtliche Steinmehlgewerkschaftsinhaber aufzufordern, von nun an die Arbeiter stütze nach dem von ihnen unterschriebenen Tarife zu bezahlen, wenn sie nicht wollen, daß ihre Namen von den Arbeitern der Steinindustrie in geeigneter Weise zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden.“ Das Palliativmittel wird wenig helfen. Nur eine feste Organisation kann die anarchischen Unternehmer zur Reife bringen.

In Dortmund ist das Innungsschiff arg ins Schwanken gekommen. Eine Versammlung sämtlicher Innungsmeister war nur von 40 bis 50 Mann besucht, während die elf Innungen am Orte hunderte von Mitgliedern zählen, und die erschienenen Meister gerieten über die Frage, ob sie den Handwerttag in Berlin beschließen wollten, derart aneinander, daß die Versammlung ohne Resultat geschlossen werden mußte. Nicht Ueberzeugung, sondern die den Innungen zugesprochenen Vorrechte, die zudem nicht auf geradem Wege erlangt worden seien, halten das Ganze noch zusammen! Auch das wurde in der Versammlung ausgesprochen. Das Ende vom Liede dürfte nicht allzu lange auf sich warten lassen.

Von 16000 Diamantschleifern in Antwerpen und Amsterdam sind gegen 12000 arbeitslos und hungern — die Unternehmer haben in 5 1/2 Jahren ihr eingezahltes Kapital mehr als verdoppelt.

Stärkliche Lehrlinge können nach einer Verordnung aus dem 14. Jahrhundert, welche die Londoner City unter anderen uralten Einrichtungen auch noch in Kraft hat, auf richterlichen Beschluß sieben Tage bis drei Monate eingesperrt werden.

#### Arbeiterbewegung.

Am dem bereits gemeldeten Streik der Feingoldschläger bei Karl Müllers Nachfolger in Stuttgart und der Firma Lang & Müller in Cannstatt zur Abwehr einer Lohnreduktion sind 42 Mann beteiligt. Im Etablissement für Elektrotechnik von Egger & Co. in Wien traten die Arbeiter in den Streik, Lohn-erhöhung und Entfernung des Werksleiters fordernd.

#### Verschiedenes.

Am 20. März trat, nachdem der Reichstag den russischen Handelsvertrag angenommen, dieser in Kraft und damit ist der Kampfzoll, welcher der Industrie manche Schlappe beigebracht hat, beseitigt. Hoffen wir, daß die Erwartungen, die daran seitens der Arbeiter geknüpft werden, in Erfüllung gehen.

Die Kommission des schweizerischen Nationalrates hat die verlangte Urabstimmung über das Recht auf Arbeit abgelehnt, dagegen folgende Resolution angenommen: Der Bundesrat wird eingeladen: 1. der Bundesversammlung beschränkt Bericht und Antrag einzubringen, wie und unter welchen Bedingungen die von Kantonen, Gemeinden oder Vereinen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Beschäftigung oder Unterstützung unverschuldet Arbeitsloser geschaffenen Institutionen durch den Bund zu subventionieren seien; 2. zu untersuchen und darüber Bericht zu erstatten, ob und in welcher Weise eine noch weitergehende Mitwirkung des Bundes für wirksamen und unentgeltlichen öffentlichen Arbeitsnachweis sowie für die Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit möglich und gerechtfertigt sei.

Der Bürgermeister von Carmaux, der Bergmann Calbignac, wurde vom Amte suspendiert, vermutlich weil er als Delegierter den internationalen Bergarbeiterkongressen in Paris, London und Brüssel bewohnte — der Richter von Bethune, der während des Kohlengräber-Ausstandes sich alle Mühe gab, die Arbeiterorganisation zu zerstreuen, wurde zum Staats-anwalte mit erheblicher Gehaltserhöhung befördert. Bourgeois-Republik!

Kein Notstand. Der Prinz von Wales ließ eine bekannte Chansonetten-Sängerin aus Paris nach Cannes kommen, um dort ihm und seinen Gästen etwas vorzusingen, und zahlte ihr dafür 15000 Fr.

#### Briefkasten.

S. in München: 1,80 Mk. Die mitfolgenden Beilagen bitten gest. an den Mann zu bringen. — Bl. in Chemnitz: 1,50 Mk. — S. in Wörlitz: 1,25 Mk. — A. in -z.: Richtig ist es jedenfalls nicht, doch es

kann durch örtliche Verhältnisse entschuldbar sein. Es ist ja auch keine reguläre Arbeit. — St. in Dresden: Also wie zu erwarten, O.O. Bange machen galt nicht. Gruß.

#### Verbandsnachrichten.

**Bayern.** Mehrfache Anfragen von auswärtig gegenüber wird hiermit betannt gegeben, daß die Verhandlungen des Gattages öffentlich sind und jedes Mitglied das Recht hat, denselben anzuwohnen. Die Verhandlungen beginnen Sonntag den 25. d. M., vormittags 1/10 Uhr, im großen Saale des Gesellschaftshauses zur Lade, früher Eborado, Holzstraße 3, und werden voraussichtlich Montag fortgesetzt. Auf rege Anteilnahme der Münchener wie auswärtiger Kollegen wird gehofft.

**Rheinland-Westfalen.** Die Herren Verbandsfunktionäre werden freundlichst gebeten, das Quittungsbuch des Segers Oskar Kacholdt aus Otterberg (Hptb.-Nr. 11412) behufs Revision an den Verwalter H. Unfeld in Essen (Ruhr), Beuststraße 24, einzusenden. Falls sich Kollege K. auf der Reise befindet, wolle er an-geben, wohin ihm daselbe nachgeschickt werden kann.

**Bezirk Magdeburg.** Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 15. April, nachmittags 3 Uhr, in Magdeburg statt. Anträge zu derselben sind bis zum 5. April bei dem Vorstand einzureichen. Näheres durch Zirkular. — Die Vertrauensmänner der Ortsvereine resp. Mitgliedschaften werden unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Gauvorstandes nochmals dringend ersucht, einen gedrängten Situationsbericht (speziell über den Mitgliederstand, behufs Fertigstellung des Jahresberichts, an Franz Bethge, Magdeburg-W., Weidenstraße 8, recht bald einzusenden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelagte Adresse zu senden):

In Hildburghausen der Seher Herm. Einschmann, geb. in Ehrenstein 1874, ausgl. in Rudolstadt 1892; war noch nicht Mitglied. — Julius Witz in Koburg, Allee 10.

In Hildesheim der Seher Karl Dettmer, geb. in Hildesheim 1870, ausgl. daf. 1888; war schon Mitglied. — Aug. Hausmann, Osterstraße 28.

In Winterthur Joh. Keller, geb. in Wiesbaden (Baden) 1866, ausgl. in Mannheim 1884; war noch nicht Mitglied. — G. Unteregger, St. Gallen, Wildeggstraße 17.

Dreizehntelne Seite 25 Bl., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Seite 10 Bl.

## Anzeigen.

Belegnummern 5 Bl. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarke beizufügen.

**Berlin. Verkauf oder Verpachtung.**  
Buchdruckerei m. Motorbett. soll verkauft oder verpachtet werden. Wochenschrift vorhanden. Auch einzeln. Offerten sub K. 96, Postamt 14, Berlin. [242]

**Schriftsetzer**  
der flott stenographieren kann, zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Off. mit Angabe des Gehaltsanspruches an die Mannheimer Vereinsdruckerei. [240]

**Korrektor**  
der perfekter Stenograph sein muß, sofort gesucht. Offerten unter Nr. 239 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Tüchtiger Galvanoplastiker und Stereotypen**  
erste Kraft, findet bei guter Bezahlung dauernden Posten in der Ersten Ungarischen Schriftgießerei-Aktien-Gesellschaft Budapest, VI. Döbessygyasse 32. [174]

**Tüchtiger, erfahrener Maschinenmeister**  
z. B. in Oberschlesien, wünscht sich zu verändern. Berlin bevorzugt. Offerten unter Nr. 243 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein Kollege, welcher die Absicht hat, Frankreich zu bereisen, wünscht mit einem Kollegen, der bereits dort gereist, zwecks näherer Orientierung in Korrespondenz zu treten.Adr.: S. Zimmern, Essen, Rottstr. 12. [241]

**ypogr. Gesellschaft zu Leipzig.**  
Donnerstag den 22. März, abends 9 Uhr: Vortrag.

Freunde der Ordnung benutzen zur Aufbew. ihrer Briefe, Zeit., Vereinspapiere usw. den Patent-Selbstbinder Wapke f. Corr. 1. Jahrg. fassend à 2,25 Mk.) Prosp. umsonst. Die Wäpke sind stets geordnet u. gebund. Zu bez. v. Balduin Dehme, Leipzig-R., Fr. Uraufstr. 10.

**Pikfein**  
Eigentlich feine Mischung, Original-Größe 100 Stück 3,50 Mark.

Ferner empfehlen wir unsere wegen ihrer vorzügl. Eigenschaften sehr beliebten Spezial-Marken:

Bock-Regalia . . . . .	2,50 Mk.
Achtung, präsentiert . . . . .	2,90 „
Felicia . . . . .	3,30 „
Felicitar, jede Zigarre viereckig gepresst, 11 cm lang . . . . .	3,90 „
Manilla, holl. Art u. Geschmack . . . . .	4,00 „
Eva, gr. Bock-Façon . . . . .	4,50 „
Klub-Zigarre . . . . .	5,00 „
José Lopez y Ca., feinblumig . . . . .	6,00 „
Niederland, Kaiser-Zigarre . . . . .	7,00 „

Versand nicht unter 100 Stück von einer Sorte gegen Nachnahme; 300 Stück portofrei. Den freundl. Bestellern, die sich auf dieses Blatt beziehen, gewähren wir schon bei 100 Stück 5% Rabatt. Nicht Zusagendes nehmen wir auf unsere Kosten zurück. [235]

**Zigaretten-Import u. Versand-Haus: Rauscher & Fabisch**  
Berlin NW  
Friedrichstraße 94a  
gegenüber dem Zentral-Hôtel.  
Kein Ladengeschäft, nur Engros und Versand.

Der Schriftsetzer Sebastian Koch, zur Zeit in München, wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen die Unterzeichneten nachzukommen, andernfalls gerichtlich vorgegangen wird. [245]  
Herzog. Hoflinger. Regle. Oberdorfer.  
Maschinenm. Hans Kohlmann aus Leipzig-G. wolle seine Adresse beh. Regelung seiner Verbindlichkeiten an Wilt. Martin bei Fischer & Wittig senden. [246]

**Maschinenband, Filze, Waschlauge, Reinigungspasta, Walzenmasse, Schmieröl, Zellenmesser, Ahihefte und -Spitzen usw.**  
Gutenberg-Haus Franz Franke  
BERLIN S, Prinzenstrasse 31.

**J. D. Trennert & Sohn**  
Schriftgießerei und Buchdruck- Utensilien- Handlung  
Altona-Hamburg  
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.  
General-Vertreter der  
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber  
in Würzburg.

**Dresden.**  
Montag den 26. März (2. Osterfeiertag), vormittags 11 Uhr, findet im Rianon (Eing. Ostallee) eine

**Große Matinee**  
veranstaltet von den Gesangvereinen der graphischen Berufe (Buchdrucker-Gesangverein, Liberté und Senesfelder) statt, wozu alle Kollegen freundlichst eingeladen werden.

Billets sind bei den Herren Steinbrück, Schumannstraße 11, p. und Reichendach, Annenstraße 45, zu haben. [236]

**Chemnitz.** Den 1. Osterfeiertag Frühshoppen im Vereinslokale, 3 Raben, Brüderg. [237]  
Zur Beachtung! Alle Briefe sind zu adressieren: H. Gatz, Leipzig-Volkmarstori, Lindenbühner 93. Konstant Postadressen: H. Gatzel, Leipzig-R., Konstantianstr.